Wilde Gewässer sind ihr Metier

Donauwörther Wildwasser-Kanutin Manuela Stöberl hat alles gewonnen, was es in ihrem nichtolympischen Sport zu gewinnen gibt

VON HELMUT BISSINGER

Der Fluss tobt. Gischt schäumt um die Bootsspitze. Wasser spritzt ihr ins Gesicht. Doch Manuela Stöberl lässt sich nicht beirren und stürzt sich mit ihrem Kanu und einem Paddel bewaffnet ein ums andere Mal wagemutig in die Fluten – und das mit internationalem Erfolg.

Die gebürtige Donauwörtherin, die in Viecht bei Eching (Niederbayern) wohnt und gerne auf der Isar trainiert, gehört unter den Wildwasser-Kanuten zur absoluten Weltspitze. Sie hat ihre Pokalsammlung in den letzten Jahren ständig erweitert. Der Kajak-Klub Rosenheim, für den sie startet, und die Kanuten ihres Heimatvereins dürfen stolz sein. Manuela Stöberl hat ganze Medaillensätze zu Hause. Ihre hervorragenden Leistungen krönte sie bei der Sprint-Weltmeisterschaft: mit der Gold-Medaille.

Anerkennung in der Heimat

„Ich genieße es, in meiner Heimatstadt Sportlerin des Jahres zu sein“, hat sie immer wieder betont, als sie gleich mehrmals hintereinander von der Stadt Donauwörth als erfolgreichste Athletin ausgezeichnet wurde. Sie muss sich die Zeit für solche gesellschaftlichen Ereignisse aber stehlen, denn auch im Winter wird bei Minusgraden trainiert: „In der Regel täglich zweimal: vor und nach der Arbeit.“

Unumwunden gibt sie zu, immer wieder lange zu überlegen, ob sie weitermacht. Aber der Kanurennsport ist ihre Welt, auch nachdem sie alles gewonnen hat, selbst den Weltmeistertitel. Nur zu gerne würde es Manuela Stöberl sehen, wenn ihr Sport auch olympisch werden würde. Für sie käme das zu spät, aber der olympische Geist hat sie erfasst.

Im vergangenen Jahr besuchte sie die Olympischen Spiele in London. „Es war fantastisch. Da schmerzt es schon, dass die eigene Sportart nicht olympisch ist.“

Ein Siegerkuss vom Vater: Fritz Stöberl darf auf die Leistungen seiner Tochter Manuela stolz sein.

Die 33-Jährige versteht es, sich auf große Rennen zu konzentrieren. „Sie will jetzt ihre Ruhe“, verrät Vater Fritz Stöberl. „Jetzt“ ist vor dem Rennen. Der Kanu-Club Donauwörth (KCD) ist einer der kleineren Vereine in Donauwörth – und doch hat er eine Weltmeisterin hervorgebracht. Bei jedem Wettkampf drücken die Mitglieder ihrer „Manu“ die Daumen. Die Verantwortlichen wissen, die Erfolge ihrer Vorzeigeathletin bringt dem Nachwuchs Motivation.

Die Goldmedaille im Einer-Kajak (Einzel) bei der Weltmeisterschaft in La Plagne hält die Diplom-Ingenieurin der Biotechnologie (FH) besonders in Ehren. Sport ist für Manuela Stöberl aber nicht alles. Sie hat so ganz nebenbei an der Fachhochschule Weihenstephan studiert. Seit zwei Jahren ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Studienfakultät Brau- und Lebensmitteltechnologie der Technischen Universität in München.

Ihre Eltern würden den Rücktritt am Höhepunkt der Karriere verstehen, damit sie sich anderen Dingen des Lebens widmen kann. „So lange sie Spaß hat, wird sie weitermachen“, weiß Vater Fritz. Wenn es nur irgendwie ging, hat er mit seiner Frau Sigrid immer wieder die Tochter bei ihren Wettkämpfen vor Ort angefeuert.

Manuela Stöberl liebt wilde Gewässer. Hier kämpft sich die gebürtige Donauwörtherin durch den Eiskanal in Augsburg.

Fotos: Helmut Bissinger